

vom 13. Juni 1848.

Lombardisch-Venetianisches Königreich.

Die „Abendbeilage zur allgemeinen österreichischen Zeitung“ vom 9. Juni schreibt: Ein heute eingetroffenes Privatschreiben aus Verona vom 3. Juni bringt über die neuesten Kämpfe interessante Einzelheiten, die wir hier unseren Lesern mittheilen. Am 25. Mai kam der größte Theil des 3. Armeecorps hier an, und am 27. Abends 9 Uhr bestieg der greise Marschall, (den die Italiener *barba bianca*, Weißbart nennen) das Streitroß, etwas Mundvorrath und Wäsche selbst tragend; so führte der 85jährige Greis die ganze Nacht und den folgenden Tag un-
aufgehalten den größten Theil der Armee nach Mantua, um die verschanzten Linien des Feindes, die von Peschiera bis Mantua (an 6 Meilen) reichen, zu umgehen. Man kann sich denken, in welchem Zustande der Entkräftung die Truppen bei Mantua ankamen, und doch mußte unverweilt die Flankenverschanzung, die in einer doppelten Linie mit vorgeschobenen Redouten bestand und mit Kanonen buchstäblich besetzt war, genommen werden. Der Erbauer dieser Schanzen war der französische Oberst Bongie, der sein Werk für uneinnehmbar erklärte. Diese Werke nun mußten genommen werden, um über den Mincio in die Ebene zu rücken und so dem Feinde in den Rücken zu kommen. Das böhmische Regiment Paumgarten und das Kärntner Regiment Prohaska hatten die Aufgabe, jene uneinnehmbaren Schanzen zu nehmen. Was unmöglich schien, hat die hohe Begeisterung und der Löwenmuth errungen; nach zwei vergeblichen Stürmen gelang es beim 3. Male. 1 General, 2 Obersten, 4 Stabsoffiziere und über 60 andere Offiziere mit 11 Kanonen und 2000 Mann, worunter ein complettes neapolitanisches Bataillon, als Gefangene, nebst einer Masse von Mund- und Kriegsvorräthen waren der Preis einer Waffenthat, die in der Kriegsgeschichte kaum eine ähnliche auffinden läßt. Ein Hauptmann von Paumgarten Infanterie kam gestern hierher und sagte, daß die Armee in der Lombardie im Rücken des Feindes vorrückte; er sagte uns: daß die Todesverachtung der Soldaten unbeschreiblich war, und daß es aber auch nur dadurch möglich wurde, eine solche That auszu-

führen. Der französische Oberst hat sich erschossen, als er gesehen, daß sein Werk genommen war. Indes hat dieses Werk wohl an 500 Mann gekostet, die entweder gleich, oder bald darauf die Heldenseelen aushauchten, da die Wunden von Geschützfeuer größtentheils tödtlich waren. Es wäre schwer, das innige Zusammenwirken der Offiziere und Soldaten, die fast kindliche Anhänglichkeit der letzteren an die ersteren zu beschreiben. Während der Marschall auf Mantua hinzog, mußte der Oberst, Baron Zobel, von Kaiser-Jäger in der linken Flanke des Feindes bei Peschiera einen Scheinangriff machen, um die Aufmerksamkeit des Feindes irre zu leiten und dabei fielen unter andern 2 Hauptleute von dem Regiment Schwarzenberg, früher Hessen Homburg. Mit Thränen in den Augen baten die Soldaten vorwärts gehen zu dürfen, um den Tod ihrer geliebten Führer zu rächen — sie betheuertem, wie schwer es auch wäre, so wollten sie doch die feindlichen Schanzen erstürmen, und man hatte Mühe, sie zu beruhigen, da sie zuverlässig ohne Nutzen aufgeopfert worden wären. Was in der Geschichte dieses Feldzuges überrascht, ist, daß im Verhältniß so viele Offiziere bleiben. Vom Regiment Paumgarten blieben beim Sturm 16, von Prohaska, das nur 10 Compagnien hat, 10 Offiziere; im Ganzen sollen bei 40 Offiziere mit nicht 500 Soldaten geblieben seyn. Am 6. Mai waren höchstens 400 Tode und Verwundete, dabei blieben 12 Offiziere todt und wenigstens eben so viele verwundet. Bei dem Scheinangriff des Obersten Zobel blieben fast eben so viele Offiziere als Soldaten. Der Grund davon liegt wohl vorzüglich darin, daß sich die Offiziere überall an die Spitze stellen, und zu auffallend von den Soldaten verschieden gekleidet sind. Von der Artillerie, die bereits Außerordentliches geleistet, sind 2 Offiziere todt und 1 verwundet, was bis nun zu unbekannt blieb. — Die bei St. Lucia am 6. Mai auf dem Schlachtfelde gebliebenen verwundeten Piemontesen wurden hieher ins Spital gebracht. Die armen Teufel waren anfangs in Todesangst, weil ihnen ihre Obern und Geistlichen gesagt: „daß die Oesterreicher jeden Gefangenen nichts weniger als

Nase und Ohren abschneiden; nachdem sie aber gesehen, daß sie mit der größten Sorgfalt behandelt werden, wurden sie so heiter, als es ihre Wunden zuließen. Auch die gefangenen Officiere sind sehr guter Dinge. Einige haben sich verlauten lassen, sie seyen mit ihrem Schicksale ganz zufrieden. Vor 14 Tagen hat der Marschall die Kranken besucht und dabei den Piemontesen die Erlaubniß gegeben, daß sie an ihre Angehörigen Briefe schreiben, oder durch dazu com- mandirte Offiziere schreiben lassen, was ihnen außer- ordentliche Freude machte. Diese Briefe nun hat ein Sufarenrittmeister als Parlamentair dem feindlichen General en Chef gebracht der ihn mit Lobeserhebung

über die östereichischen Truppen überhäufte und ge- stand, daß sie am 6. Mai an 2000 Tode und Ver- wundete hatten. Er drückte seine Bewunderung über die Artilleristen und überhaupt die ganzen Vertheidi- gung von Peschiera, wo 60 Artilleristen und 8 Com- pagnien durch 7 Wochen lang mit aller Force belagert wurden, ohne etwas auszurichten. — Also in Summa werden Sie ersehen, daß die Truppen, wie ich immer sagte, ausgezeichnet sind, aber leider be- hauptet sich die Aristocratie in der Armee, noch hat man in den Bulletins Niemanden andern, als Ari- stokraten rühmen hören, was unter den Offizieren schon mit Mißmuth besprochen wird.

V e r z e i c h n i s s

der in den verfloffenen Tagen in menschenfreundlicher Beachtung meines Anerbietens vom 5. d. M. zur Unterstützung der italienischen Armee an mich gelangten Spenden.

	E. M. fl. kr.
Vom Hrn. Dr. Maximilian Warzbach	10 —
Von Frau Anna v. Maffei	5 —
Von der vereinten Expeditions- Factorei in Laibach	50 —
Von einem ungenannten Wohlthäter mit dem Buchstaben H.	10 —
Vom Hrn. Michael Zallen	2 —
Von H.	2 —
Von einem ungenannten Wohlthäter J.	5 —
Von einem unbekanntem Wohlthäter, mit den Worten: „Zu Folge des Anerbietens vom 5. Juni,“ mit der Chiffre T. H. gefertigt und gestegelt	300 —
Vom Hrn. Dr. Pfefferer	20 —
Von H. H.	10 —
Von der Comtesse Josephine Welfersheimb ein Goldstück von 20 Francs. Summe: 20 Fres. in Geld und fl. 414 —	
Von den Herren Mally und Hahn: 2 Stücke Leinwand, 12 Stück gefärbte Sacktücher, mit der Zusicherung, 2 weitere Stücke Leinwand in fertigen Hemden nach- zutragen.	
Vom Hrn. Simon Heimann für das Regiment Hohen- lohe: 3 Stück Leinwand.	
Von Frau Hermine Mühlstein: eine Weben feine Lein- wand.	

Von einer ungenannten Wohlthäterin: 1 Paack alter Wäsche, nebst Charpie und Bandagen.
Von Frau Baronin v. Simbschen: 60 Ellen Leinwand und 3 Duzend Sacktücher.
Von Frau v. Gold für die 10. Comp. von Hohenlohe: ein Paack Charpie und alte Leinwand.
Von einer unbekanntem Wohlthäterin: 1 Paack alter Leinwand.
Vom Hrn. Fidelis Terpinz, zur Verwendung für die Verwundeten: 1 Faß gedörrte Zwetschken, im Gewichte Eperco 1050.
Von einer ungenannten Wohlthäterin aus der Vorstadt: 1 Paack alter Leinwand und Charpie.
Von der Frau Oberin des Ursulinen- Klosters: 1 Paack Charpie.
Von Frau Debellaack: 1 Paack alter Wäsche.
Von den Kindern des Hrn. Smole: 6 neue Hemden, 1 Kästchen mit Charvie und Bandagen.
Von einem Ungenannten: 1 Paack alter Wäsche.
Von zwei ungenannten Familien: 6 neue Hemden, meh- rere Bandagen und alte Leinwand, nebst einem Sack Charpie.
Von Frau Baronin Wolfensperg: 1 Paack Charpie und Bandagen.
Von den Herren Friedrich Heimann und Leopold Fleisch- mann: 24 neue Hemden und 24 neue Unterhosen.
Von Frau Leopoldine Fleischmann, im Vereine mit meh- reren Frauen: 1 großen Paack Charpie.

Mildthätig gesinnte Frauen und Mädchen haben mir unaufgefordert das freundliche Anerbieten gemacht, die in Stücken an mich gelangte Leinwand nach Militär- Mustern für Hemden und Unterhosen zuzuschneiden, und sich mit deren Anfertigung zu befassen.

Denselben und den obenangeführten edelmüthigen Gebern und Geberinnen zolle ich im Namen der zu berhei- lenden braven Krieger den wärmsten Dank, mit der Versicherung, daß mein reges Streben dahin gerichtet ist, alles Geschenk mit der möglichsten Beschleunigung seiner Bestimmung zuzuführen.

Laibach, am Abende des 11. Juni 1848.

Andreas Graf Hohenwart.